

Kirchenstreit Nordmakedonien

Streben der Makedonischen Orthodoxen Kirche nach Autokephalie



Mit der Bitte an die Bulgarische Orthodoxe Kirche, ihre Mutterkirche zu werden und sie zu unterstützen, versuchte die in der Gesamtorthodoxie nicht anerkannte Makedonische Orthodoxe Kirche im November 2017, ihre Isolation zu durchbrechen. Bei der Serbischen Orthodoxen Kirche stieß das auf Ablehnung, sie befürchtet eine Verleihung der Autokephalie durch das Ökumenische Patriarchat nach dem Vorbild der Ukraine. Die Meldungen und Hintergrundberichte aus NÖK zeichnen die Diskussionen seit Ende 2017 nach.

Inhalt

Serbien: Dialog mit Makedonischer Orthodoxer Kirche geplant

Eine isolierte Kirche: Die Makedonische Orthodoxe Kirche

Makedonien: Einigung im Namensstreit als Chance für die Orthodoxe Kirche?

Makedonien: Bartholomaios betont Zuständigkeit Konstantinopels in der makedonischen Kirchenfrage

Serbien: Ablehnende Reaktionen aus Gesamtorthodoxie in der makedonischen Kirchenfrage

Neue Bewegung im makedonischen Kirchenstreit?

Bulgarien: Bulgarische Kirche will sich für Makedonische Kirche einsetzen

Makedonien: Makedonische Orthodoxe Kirche sucht Nähe zu Bulgarien

Serbien: Dialog mit Makedonischer Orthodoxer Kirche geplant

06. Juni 2019. Serbien, Nordmakedonien

An ihrer Sitzung im Mai hat die Bischofsversammlung der Serbischen Orthodoxen Kirche (SOK) entschieden, den Dialog mit der Makedonischen Orthodoxen Kirche (MOK) weiterzuführen. In ihrem [Kommuniqué](#) bezeichnete sie die Lage der ihr unterstehenden Erzdiözese von Ohrid als „schwierig“ und beklagte das „Damoklesschwert neuer gerichtlicher Verfolgungen“ gegen ihre Mitglieder. Dennoch unterstütze die SOK weiterhin den Dialog, um die „Probleme“ mit der MOK zu lösen. Laut der [serbischen Zeitung Politika](#) war die Frage der MOK das einzige Thema der Vormittagssitzung am 15. Mai. Die Entscheidung zur Wiederaufnahme des Dialogs wurde dem HI. Synod zur Umsetzung übertragen.

Die Frage der MOK besprach auch die HI. Synode des Ökumenischen Patriarchats an ihrer Sitzung vom 9. bis 11. Mai. Die makedonische Regierung und Kirche hatten sich vor einem Jahr mit der Bitte, den kanonischen Status der MOK zu klären, an das Ökumenische Patriarchat gewandt. Davor hatte die MOK bereits die [Bulgarische Orthodoxe Kirche](#) darum gebeten, sie bei ihren Bestrebungen nach der Anerkennung ihrer Autokephalie durch die Weltorthodoxie zu unterstützen. Konstantinopel machte in seinem Kommuniqué keine näheren Angaben, dennoch [weckte das Aufgreifen des Themas in Nordmakedonien Hoffnungen](#), dass Konstantinopel eine aktive Rolle bei der Lösung der Frage der MOK übernehmen wolle. Angesichts der Spekulationen, dass Ökumenische Patriarchat in Nordmakedonien ähnlich wie in der Ukraine vorgehen könnte, [verneinte jedoch Patriarch Bartholomaios Anfang 2019](#) in einem ausführlichen Interview klar.

Der [russische Patriarch Kirill](#) jedoch hält ein zur Ukraine analoges Vorgehen des Ökumenischen Patriarchats auf dem Balkan nicht für ausgeschlossen. In einem Interview mit der serbischen Tageszeitung *Politika* Ende Mai erklärte er, Bartholomaios' Beteuerungen „garantieren überhaupt nicht“, dass sich das „ukrainische Szenario“ in Nordmakedonien und Montenegro nicht wiederhole. Auch wenn Konstantinopel jetzt keine Absichten hege, die Grenzen der SOK zu verändern, könne sich das schnell ändern, wenn eine entsprechende Bitte oder „höhere kirchliche Notwendigkeit“ auftauche.

Die MOK hat sich 1967 von der SOK abgespalten und einseitig für autokephal erklärt, von den übrigen orthodoxen Kirchen wird sie nicht anerkannt. Seit einer Beinahe-Einigung 2002 bestehen in Nordmakedonien die unkanonische, aber mitgliederstarke MOK und die Erzdiözese Ohrid, die Teil der SOK ist.

Eine isolierte Kirche: Die Makedonische Orthodoxe Kirche

09. Mai 2019. Hintergrund



Stefan Kube

Die [reservierte Einstellung der Bulgarischen Orthodoxen Kirche gegenüber dem Besuch von Papst Franziskus](#) in dem südosteuropäischen Land hat weithin Beachtung gefunden. Dagegen ging fast unter, dass es in [Nordmakedonien, der zweiten Station von Franziskus dreitägiger Balkanreise](#), noch nicht einmal zu einem

offiziellen Treffen zwischen Franziskus und kirchlichen Vertretern des mehrheitlich orthodox geprägten Landes gekommen ist. In diesem Fall liegt die Zurückhaltung allerdings nicht auf orthodoxer, sondern auf katholischer Seite begründet: Die Makedonische Orthodoxe Kirche (MOK), der praktisch alle orthodoxen Gläubigen im Land angehören, ist innerhalb der Weltorthodoxie nicht anerkannt. Aus ökumenischer Rücksichtnahme hat der Vatikan daher auf ein offizielles Treffen mit Vertretern der MOK verzichtet, während sich letztere durchaus eine Begegnung gewünscht haben dürften, um die internationale Isolation ihrer Kirche zu durchbrechen.

Entstehungsgeschichte der Kirche

Die MOK hat sich 1967 von der Serbischen Orthodoxen Kirche (SOK) losgesagt und in einem einseitigen Schritt für unabhängig (autokephal) erklärt. Kirchlich gehörte das Gebiet des heutigen Nordmakedonien seit 1913 zur SOK. Nach dem Zweiten Weltkrieg war in der neu geschaffenen jugoslawischen Teilrepublik Makedonien jedoch eine kirchliche Unabhängigkeitsbewegung entstanden, die im Zuge des makedonischen „nation building“ auch von den jugoslawischen Behörden unterstützt wurde. Nach langen Auseinandersetzungen setzte die SOK 1959 die Bestimmung der serbischen Kirchenverfassung für die makedonischen Eparchien außer Kraft und gewährte diesen die Autonomie. Der Kompromiss hielt allerdings nicht lange, weil er von den beiden Seiten völlig unterschiedlich interpretiert wurde: Während die Kirchenleitung in Belgrad lediglich von einer Verwaltungsautonomie nach innen ausging, sah sich die makedonische Kirche als „eigene Kirche“, die nur über die Person des Patriarchen als gemeinsames Oberhaupt mit der SOK verbunden sei. Als sich die MOK im Juli 1967 für autokephal erklärte, erkannte die Kirchenleitung der SOK diesen Schritt nicht an und brach die Gemeinschaft mit den Bischöfen der MOK ab.

Im Jahr 2002 sah es kurzfristig so aus, als ob die SOK und die MOK zu einer Einigung gelangen könnten. Im südserbischen Niš unterzeichneten Bischöfe beider Kirchen ein Abkommen zur Beilegung der Kirchenspaltung, doch wurde dieses von den Geistlichen und Gläubigen der MOK mehrheitlich abgelehnt, so dass schließlich auch die makedonische Bischofsversammlung ihre Zustimmung verweigerte. Eine neue Dimension erreichte der kirchliche Konflikt, als Metropolit Jovan (Vraniškovski) von Veles und Povardarski sich anschließend der SOK unterstellte und von dieser zum Erzbischof von Ohrid und Metropoliten von Skopje ernannt wurde. Seitdem gibt es zwei orthodoxe Kirchenorganisationen im Land: auf der einen Seite die MOK und auf der anderen Seite die Orthodoxe Erzdiözese Ohrid, die ein Teil der SOK ist. Die makedonischen Behörden weigern sich allerdings bis heute, letztere als religiöse Organisation im Land zu registrieren. Zudem behindern sie immer wieder die Einreise von hochrangigen Vertretern der SOK nach Nordmakedonien.

Innerorthodoxe Isolation

Bis heute ist die MOK auch von keiner anderen kanonischen orthodoxen Kirche anerkannt worden. Von Seiten anderer orthodoxer Kirchen gab es zwar immer wieder Vermittlungsbemühungen, doch hat beispielsweise die Orthodoxe Kirche von Griechenland mehrfach signalisiert, die MOK nur unter der Bezeichnung „Erzdiözese von Ohrid“ anzuerkennen. Im Hintergrund steht hierbei der jahrzehntelange griechisch-makedonische Namensstreit um den Landesnamen der ehemaligen jugoslawischen Teilrepublik. Auch die nun gefundene Lösung, dass das Land den Namen Nordmakedonien trägt, dürfte an der Situation nicht viel ändern, zählten doch kirchliche Kreise in Griechenland zu den erbittertsten Gegnern des Prespa-Abkommens, das den Namensstreit beendete.

Hilfesuchend hat sich die MOK in den letzten Jahren an die Bulgarische Orthodoxe Kirche gewandt, die im November 2017 zusicherte, [als „Mutterkirche“ der MOK zu fungieren](#), um dieser zu helfen, ihre Isolation in der Gesamtorthodoxie zu überwinden. Unterstützung erhielten die Kirchen von bulgarischen Politikern, die auf die enge sprachliche Verwandtschaft zwischen Bulgaren und Makedonen hinwiesen.

Konkrete Ergebnisse zeitigte dieser Schritt jedoch nicht. Der [Ökumenische Patriarch Bartholomaios](#) kritisierte vielmehr das Handeln der Bulgarischen Orthodoxen Kirche und betonte die kanonische Zuständigkeit von Konstantinopel als Mutterkirche aller Balkanvölker. Spekulationen, dass das Ökumenische Patriarchat ähnlich wie in der Ukraine der MOK demnächst die Autokephalie gewähren könnte, erteilte Bartholomaios jedoch jüngst in einem längeren Interview mit der serbischen Tageszeitung *Politika* [eine klare Absage](#): Das Ökumenische Patriarchat habe nicht die Absicht, die Kirchenverfassung oder die Grenzen der SOK zu verändern, es sei denn im Einverständnis und in Zusammenarbeit mit der SOK.

Haltung der nicht-orthodoxen Kirchen

Auch die nicht-orthodoxen Kirchen reagieren aus ökumenischer Rücksichtnahme auf die SOK und die Gesamtorthodoxie eher zurückhaltend auf Kontaktversuche der MOK. Der Ökumenische Rat der Kirchen lehnte bereits 1967 ein Mitgliedgesuch der MOK ab. Mehrfach waren auch Delegationen der MOK in Rom, um zum Grab des Slawenapostels Kyrill zu pilgern und Kontakte zur katholischen Kirche aufzubauen. Der Vatikan war dabei jedoch stets darum bemüht, jeglichen Eindruck einer offiziellen Anerkennung der MOK zu vermeiden. Dies ist auch der Grund, warum es kein vergleichbares offizielles Treffen von Papst Franziskus mit Vertretern der MOK in Skopje gab wie zuvor mit Patriarch Neofit und dem Hl. Synod der Bulgarischen Orthodoxen Kirche in Sofia.

Stefan Kube, Chefredakteur der Zeitschrift "Religion & Gesellschaft in Ost und West"

Bild: In der Sophienkirche in Ohrid, im 11. Jahrhundert erbaut, wurde 1967 die Autokephalie der Makedonischen Orthodoxen Kirche proklamiert. (Marcin Konsek / Wikimedia Commons / CC BY-SA 4.0)

Makedonien: Einigung im Namensstreit als Chance für die Orthodoxe Kirche?

07. Februar 2019. Nordmakedonien, Griechenland, Bulgarien

Die Bulgarische Orthodoxe Kirche (BOK) beabsichtigt, sich weiter mit der Angelegenheit der Makedonischen Orthodoxen Kirche zu beschäftigen, sobald der Prozess der Umbenennung des Landes abgeschlossen ist. Der definitiven [Klärung des neuen Namens werde „sicherlich die Kirchenfrage folgen“](#), erklärte der bulgarische Patriarch Neofit gegenüber Journalisten.

Die von der Weltorthodoxie nicht anerkannte Makedonische Orthodoxe Kirche (MOK) hatte 2017 die BOK darum gebeten, ihre „Mutterkirche“ zu werden und sich für ihre Angelegenheiten einzusetzen. Der Hl. Synod der [BOK ging auf die Bitte ein](#) und bildete ein Komitee, das mit den anderen orthodoxen Kirchen über den Status der MOK verhandeln sollte. Mehrere orthodoxe Kirchen, darunter die Serbische Orthodoxe Kirche (SOK), von der sich die MOK 1967 losgesagt hatte, [kritisierten jedoch den Schritt der BOK](#).

Seinen neuen Namen – Nord-Makedonien – verdankt Makedonien dem Prespa-Abkommen von Juni 2018, das den Weg zu einer Lösung des fast drei Jahrzehnte währenden Namensstreit mit Griechenland freimachte. Am 25. Januar [stimmte griechische Parlament](#) mit einer knappen Mehrheit von 153 zu 146 Stimmen dem Abkommen zu. Die Einigung in der Namensfrage soll den Weg Nord-Makedoniens in Richtung EU und NATO freimachen, den Griechenland bisher blockiert hatte.

Für die Beilegung des Namensstreits gab es Lob von der EU und der NATO. Der EU-

Ratspräsident Donald Tusk twitterte, die beiden Ministerpräsidenten Zoran Zaev und Alexis Tsipras hätten eine „mission impossible“ geschafft. NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg hält die Entscheidung für einen „wichtigen Beitrag zu Stabilität und Wohlstand der ganzen Region“. Er freue sich auf den Beitritt der künftigen Republik Nord-Makedonien zur NATO, schrieb er auf Twitter.

Eine Gratulation erhielt auch die MOK und zwar vom [Metropoliten der ebenfalls gesamtorthodox nicht anerkannten Montenegrinischen Orthodoxen Kirche](#), die sich 1993 von der SOK abgespalten hat. Seine Kirche freue sich über den Erfolg Makedoniens und gratuliere zur Lösung der Namensfrage, sagte Metropolit Mihailo. Damit sei ein Hindernis für die Autokephalie der MOK beseitigt worden. Er freue sich auf den künftigen Tomos des Ökumenischen Patriarchats in Konstantinopel über die Autokephalie der MOK. [Konstantinopel hat allerdings die Zuständigkeit der SOK für Makedonien bekräftigt](#) und bisher gibt es keine Anzeichen dafür, dass das Ökumenische Patriarchat in Makedonien einzugreifen gedenkt.

Makedonien: Bartholomaios betont Zuständigkeit Konstantinopels in der makedonischen Kirchenfrage

19. April 2018. Nordmakedonien

Der Ökumenische Patriarch Bartholomaios hat den Schritt der Bulgarischen Orthodoxen Kirche, als „Mutterkirche“ der unkanonischen Makedonischen Orthodoxen Kirche zu fungieren, als nicht hilfreich bezeichnet. [Gegenüber einer Gruppe von Professoren und Studierenden des Theologischen Seminars aus Skopje, die am 11. April den Phanar besuchten, sagte er](#): „Das Handeln der bulgarischen Schwesterkirche war falsch. Es hilft nicht und verkompliziert die Dinge. Die Mutterkirche aller Balkanvölker ist Konstantinopel.“

Bartholomaios betonte, dass einseitige Schritte einer orthodoxen Kirche nicht zu einer Lösung der makedonischen Kirchenfrage führen könnten, diese müsse vielmehr innerorthodox, etwa bei einem Treffen aller Oberhäupter der orthodoxen Lokalkirchen, diskutiert werden. Einen Tag vor der Begegnung mit den Seminaristen hatte Patriarch Bartholomaios den makedonischen Präsidenten Gjorge Ivanov empfangen. Über den Inhalt des Gesprächs wurde Stillschweigen bewahrt.

Die Makedonische Orthodoxe Kirche hatte sich 1967 einseitig für autokephal von der Serbischen Orthodoxen Kirche erklärt, weswegen sie bis heute von keiner kanonischen orthodoxen Kirche anerkannt wird. Ende November 2017 erklärte [die Bulgarische Orthodoxe Kirche, als „Mutterkirche“ der Makedonischen Orthodoxen Kirche zu fungieren](#) und sich für deren Anerkennung einzusetzen. Dieser Schritt stieß auf [scharfe Proteste seitens der Serbischen und der Griechischen Orthodoxen Kirche](#).

Serbien: Ablehnende Reaktionen aus Gesamtorthodoxie in der makedonischen Kirchenfrage

11. Januar 2018. Serbien, Nordmakedonien

Auf die Annäherung der Makedonischen und Bulgarischen Orthodoxen Kirche haben erste orthodoxe Kirchen mit Ablehnung reagiert: Seitens der Serbischen Orthodoxen Kirche liegt zwar noch keine offizielle Stellungnahme vor, doch bezeichnete Patriarch Irinej [in einem Interview mit dem eigenen kirchlichen Fernsehsender Hram](#) zum Weihnachtsfest am 6. Januar die Entscheidung der Bulgarischen Orthodoxen Kirche (BOK), „Mutterkirche“ der Makedonischen Orthodoxen Kirche zu werden, als „unreif“.

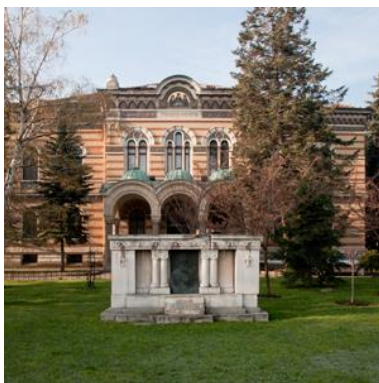
[Bischof Irinej \(Bulović\) von Bačka kritisierte](#) in einem Interview mit der Tageszeitung *Večernje Novosti* zwar das Vorgehen der BOK ebenfalls, schätzte ihre Lage aber auch als Dilemma ein. Sie sei gefangen zwischen dem Druck der politischen Machthaber und der öffentlichen Meinung, die Makedonien als Teil Bulgariens betrachten, und dem Risiko, sich in irgendeiner Art auf eine schismatische Organisation einzulassen. Daher habe er „den Eindruck, dass der Synod der BOK eine ziemlich vorsichtige Erklärung abgegeben hat“. Der Hl. Synod der [Orthodoxen Kirche von Griechenland hat den Schritt der BOK verurteilt](#), weil sie damit die Jurisdiktion der SOK verletze und gegen die Kanones und die Traditionen der Orthodoxie verstoße.

Das bulgarische Patriarchat hatte nach der Sitzung des Hl. Synods vom 27. November 2017 in einem [Statement erklärt, es sei sich „seiner heiligen Pflicht bewusst“, die MOK zu unterstützen](#) und sich bei den „anderen orthodoxen Kirchen für die Herstellung ihres kanonischen Status“ einzusetzen. Auslöser war ein Brief der MOK, in dem diese die BOK Anfang November gebeten hatte, ihre „Mutterkirche“ zu werden und sich bei den anderen orthodoxen Kirchen für sie zu engagieren.

Als erster konkreter Schritt der BOK kann die Teilnahme Bischof Sinojij (Radev) vom Kloster Trojan an einer Feier der MOK gewertet werden. Patriarch [Neofit hatte ihn nach Strumica in Makedonien entsandt](#), um am 11. Dezember 2017 an der Feier für die Märtyrer des Bistums teilzunehmen. Dort wurde er von Metropolit Naum (Ilievski) von Strumica und Ministerpräsident Zoran Zaev herzlich empfangen. In seiner Botschaft drückte Neofit die Hoffnung aus, dass die eucharistische Gemeinschaft der MOK mit den anderen orthodoxen Kirchen sehr bald wiederhergestellt würde.

Neue Bewegung im makedonischen Kirchenstreit?

07. Dezember 2017. Hintergrund



Am 14. November 2017 erreichte den Hl. Synod der Bulgarischen Orthodoxen Kirche (BOK) ein Brief des Hl. Synods der Makedonischen Orthodoxen Kirche (MOK) mit der Bitte, dass die BOK sich bei den anderen orthodoxen Kirchen für das Anliegen der MOK nach einem autokephalen Status einsetzen solle. Im Gegenzug sei die MOK bereit, die BOK als ihre „Mutterkirche“ anzuerkennen.

Als dieses Anliegen publik wurde, löste es ein für kirchliche Themen ungewöhnlich großes Medienecho in Bulgarien aus. Das historische Schicksal Makedoniens stellt traditionell ein sehr emotional beladenes Thema für viele Bulgaren dar.

Das machte eine Entscheidung des bulgarischen Hl. Synods sehr kompliziert, denn ein Großteil der Öffentlichkeit forderte eine einseitige Anerkennung der Autokephalie der

MOK. Solch ein Schritt wäre aber ein Affront gegenüber den anderen orthodoxen Kirchen gewesen, vor allem gegenüber der Serbischen Orthodoxen Kirche.

Vor diesem Hintergrund beantwortete der HI. Synod der BOK am 27. November die Bitte der kanonisch nicht anerkannten MOK mit folgendem Beschluss: Aufgrund der erklärten Bereitschaft der MOK, die BOK als "Mutterkirche" anzuerkennen, ist die BOK bereit, sich für das Anliegen der MOK zu engagieren und gegenüber den anderen orthodoxen Kirchen für eine kanonisch konforme Regelung für deren Status einzusetzen. Es wurde ein Komitee aus sieben Metropoliten gebildet mit der Aufgabe, die Verhandlungen mit den anderen orthodoxen Kirchen zu führen.

Als eventuell problematisch wird die Reaktion des Belgrader, des Moskauer und des Ökumenischen Patriarchats eingeschätzt. Kanonisch betrachtet steht die MOK unter der Jurisdiktion der Serbischen Orthodoxen Kirche. Moskau könnte befürchten, dass hier ein Präzedenzfall geschaffen würde, der einen Schub für die Autokephaliebestrebungen in der Ukraine darstellen könnte. Für Konstantinopel könnte die Anerkennung der MOK aus zwei Gründen problematisch werden: Erstens will man eine eigenständige makedonische Nation nicht anerkennen und zweitens will man die Serbische Orthodoxe Kirche nicht brüskieren, zumal diese beim Konzil von Kreta anwesend war und dadurch Patriarch Bartholomaios gestützt hatte.

Von der bulgarischen Öffentlichkeit wurde die diplomatische Antwort des HI. Synods der BOK weitgehend positiv aufgenommen. Einerseits bekannte sich die BOK zum Anliegen der MOK. Andererseits demonstrierte sie ihren Willen, einen Konsens innerhalb der orthodoxen Kirchen zu finden. Es gibt aber auch kritische Stimmen, die diesen Beschluss als ungenau und unklar bewerten. Durch die Initiative der BOK, eine gesamtorthodoxe Lösung zu suchen, flammte erneut die Debatte um die Nichtteilnahme der BOK am Panorthodoxen Konzil von Kreta auf. Die damalige Entscheidung des HI. Synods wurde sehr kontrovers diskutiert, und viele Laien und Priester äußerten ihren Unmut darüber. Nun halten diese Opponenten dem HI. Synod entgegen, dass er aufgrund seines Boykotts des Konzils von Kreta schlechte Chancen für Verhandlungen mit den anderen Kirchen habe.

Vladislav Atanassov, Studium der Theologie in Sofia und Heidelberg, wohnt in Nürtingen, Deutschland. Zurzeit arbeitet er an der Herausgabe eines Buches über die Geschichte der Bulgarischen Orthodoxen Kirche.

Bulgarien: Bulgarische Kirche will sich für Makedonische Kirche einsetzen

06. Dezember 2017. : Bulgarien, Nordmakedonien

Der HI. Synod der Bulgarischen Orthodoxen Kirche (BOK) hat sich dafür ausgesprochen, [als „Mutterkirche“ der Makedonischen Orthodoxen Kirche \(MOK\) zu fungieren](#). Um diesen Schritt hatte die MOK Anfang November in einem Brief an die BOK gebeten. Nach der Sitzung des HI. Synods vom 27. November 2017 erklärte das [bulgarische Patriarchat in einem Statement](#), es sei sich „seiner heiligen Pflicht bewusst“, die MOK zu unterstützen und sich bei den „anderen orthodoxen Kirchen für die Herstellung ihres kanonischen Status“ einzusetzen.

„Die bulgarische Orthodoxe Kirche war dem Leiden der Makedonischen Orthodoxen Kirche gegenüber nie gleichgültig“, heißt es in dem Statement als Begründung. Der HI. Synod hat ein Komitee gebildet, das mit der MOK und den anderen orthodoxen Kirchen über den Status der MOK verhandeln soll. Metropolitan Gavriil (Dinev) von Lovech, der

Mitglied des Komitees ist, warnte jedoch vor einer einseitigen Anerkennung. Diese würde sowohl der MOK wie auch der BOK schaden.

Mit ihrer [ungewöhnlichen Bitte](#) versucht die MOK, ihre Isolation innerhalb der Gesamtorthodoxie zu überwinden. Denn seit ihrer einseitigen Autokephalieerklärung 1967 wird sie weder von der Serbischen Orthodoxen Kirche (SOK), von der sich seinerzeit losgesagt hatte, noch von den anderen kanonischen orthodoxen Kirchen anerkannt. Die makedonische Initiative droht nun, das Verhältnis zur SOK weiter zu verschlechtern, und zudem bei den Griechischen und Russischen Orthodoxen Kirchen auf Kritik zu stoßen. Bisher haben sich aber noch keine Vertreter der betreffenden Kirchen offiziell geäußert.

Vor drei Monaten haben die Premierminister Bulgariens und Makedoniens einen [Freundschaftsvertrag](#) abgeschlossen, mit dem die beiden Länder ihre oft angespannten Beziehungen zu verbessern versuchen. Am 23. November besprach der bulgarische Patriarch Neofit die makedonische Bitte mit dem bulgarischen Präsidenten Rumen Radev. In einem [gemeinsamen Statement](#) erklärten sie danach, dass der „bulgarische Staat und die bulgarische Kirche sich in ihrem Willen einig sind, die Beziehungen zwischen Bulgarien und Makedonien weiterzuentwickeln und zu vertiefen“.

Während der Sitzung des Hl. Synods hatten sich vor seinem Sitz in Sofia Dutzende versammelt, um still die Bitte der MOK zu unterstützen. Zu den Unterstützern gehört auch der bulgarische [Verteidigungsminister Krassimir Karakachanov](#), der auf die enge sprachliche Verwandtschaft zwischen Bulgaren und Makedoniern hinwies. Sowohl Bulgarien wie Serbien haben die Makedonier lange als Teil ihrer eigenen Nation betrachtet und ihnen die nationale Eigenständigkeit abgesprochen.

Makedonien: Makedonische Orthodoxe Kirche sucht Nähe zu Bulgarien

23. November 2017. Nordmakedonien, Bulgarien

Die kanonisch nicht anerkannte [Makedonische Orthodoxe Kirche \(MOK\) hat die Bulgarische Orthodoxe Kirche \(BOK\) gebeten, ihre „Mutterkirche“ zu werden](#). Wie am 19. November verschiedene [bulgarische](#) und makedonische Medien berichteten, hat der Hl. Synod der MOK Anfang November einen offiziellen Brief mit der diesbezüglichen ungewöhnlichen Bitte an die BOK geschickt. Die Hl. Synode der BOK will am 27. November über das makedonische Anliegen beraten. Es werde „nicht einfach“ sein, eine Entscheidung zu treffen, warnte die Sprecherin des bulgarischen Synods.

Sollte die BOK auf die Bitte eingehen, würde dies aus Sicht der MOK bedeuten, dass die BOK als erste orthodoxe Kirche die makedonische Autokephalie anerkennt und sich beim Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel und den anderen orthodoxen Kirchen für die MOK einsetzt. Mit diesem ungewöhnlichen Schritt versucht die MOK, ihre Isolation innerhalb der Gesamtorthodoxie zu überwinden. Denn seit ihrer einseitigen Autokephalieerklärung 1967 wird sie weder von der Serbischen Orthodoxen Kirche (SOK), von der sich seinerzeit losgesagt hatte, noch von den anderen kanonischen orthodoxen Kirchen anerkannt.

Die Initiative könnte der MOK ermöglichen, dank der bulgarischen Schirmherrschaft engere Beziehungen zur übrigen orthodoxen Welt zu knüpfen. Sie droht aber auch, das Verhältnis zur SOK zusätzlich zu verschlechtern. Bisher schweigen die meisten Vertreter der MOK und BOK zum Brief, einige bulgarische Politiker hingegen haben den Schritt hingegen begrüßt. Bis zu den Balkankriegen 1912/13 stand das damalige bulgarische Exarchat in Konkurrenz zum Ökumenischen Patriarchat um die Kontrolle der makedonischen Eparchien, danach fiel das heutige Makedonien an Serbien. Sowohl Serbien wie Bulgarien haben die Makedonier lange als Teil ihrer eigenen Nation betrachtet und ihnen die Eigenständigkeit abgesprochen.

Die makedonische Initiative kommt nur wenige Monate nach dem [Abschluss eines Freundschaftsvertrags zwischen Bulgarien und Makedonien](#), mit dem beide Länder ihr oft angespannten Beziehungen zu verbessern versuchen.

Beiträge zum makedonischen Kirchenstreit aus NÖK.

© Nachrichtendienst Östliche Kirchen NÖK